

Teilhabe auf Grundsicherungsniveau – Verläufe, materielle und erlebte Lage

Dana Müller/Anja Wurdack/René Lehweß-Litzmann/
Nathalie Grimm/Holger Seibert



Vor mehr als 10 Jahren trat die letzte große Sozialreform, das Zweite Sozialgesetzbuch in Kraft. SGB-II-Leistungen erhalten nur hilfebedürftige Menschen, die ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familienmitglieder nicht aus eigenen Einkünften bestreiten können. Das Gesetz setzt an der Fürsorge für Personen zur Sicherung des soziokulturellen Existenzminimums bei gleichzeitiger aktivierender Arbeitsförderung an. Es zielt auf Eigenverantwortung der Leistungsbeziehenden an, ihren Lebensunterhalt (zukünftig) selbstständig bestreiten können ab. Die Umsetzung des SGB II erfolgt in den Jobcentern, die derzeit rund sechs Millionen Menschen durch Leistungen unterstützen und die Erwerbsverläufe und Teilhabechancen dieser Menschen maßgeblich mitbestimmen.

Das Kapitel umfasst drei Schwerpunkte, denen Auswertungen aus einer Reihe von Datensätzen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zugrunde liegen. Einer der Schwerpunkte sind die Analysen der zeitlichen Muster des SGB-II-Leistungsbezugs. Sie umfassen die Typisierung der zahlreichen individuellen Muster und die Betrachtung der Erwerbskonstellation von Paaren vor und nach Phasen des SGB-II-Leistungsbezugs. Bei vielen Paaren hängt die Überwindung des SGB-II-Leistungsbezugs von der Erwerbstätigkeit des Mannes als Familienernährer ab. Weiterhin werden Betriebswechsel bei erwerbstätigen Leistungsbeziehenden analysiert um herauszufinden, welche Rolle diese für das Verlassen des Bezugs spielen. Nicht jeder Betriebswechsel mündet in ein stabiles Beschäftigungsverhältnis, jedoch sind diese meist mit einem höheren Stundenlohn verbunden. Der zweite Schwerpunkt widmet sich den Teilhabewirkungen des SGB II. Leistungsbeziehende leiden unter einer Teilhabelücke hinsichtlich ihres subjektiven Empfindens und ihres Lebensstandards, die sich in den letzten Jahren verkleinert zu haben scheint. Allerdings ergeben sich aus den Analysen qualitativer Längsschnittdaten im dritten Schwerpunkt, dass trotz dieses Trends Teilgruppen mit verschlechterten Lebensbedingungen und nach wie vor großem „Leidensdruck“ bestehen.